

# Das Bewirtschaftungsmodell Vissoie/St-Luc:

## Sonderfall oder Zukunftskonzept für die Schweizer Berglandwirtschaft?

Die Ergebnisse der umfangreichen Untersuchungen in den vier schweizerischen MAB-Gebieten Pays d'Enhaut, Grindelwald, Aletsch und Davos weisen – in der Region Aletsch musterhaft vertreten – die fünf folgenden Betriebsformen der Berglandwirtschaft aus (PERROT-MULLER, 1987, p.20):

1. Kleine Schafzuchtbetriebe
2. Kleine Schaf-/Rinderzuchtbetriebe
3. Kleine Rinderzuchtbetriebe
4. Traditionelle Berglandwirtschaftsbetriebe
5. Moderne Berglandwirtschaftsbetriebe

Die Betriebe der ersten vier Kategorien sind in der Regel zu klein für eine existenzsichernde landwirtschaftliche Tätigkeit. Sie werden vorwiegend nebenberuflich bewirtschaftet. Selten können traditionelle Bauernbetriebe der Kategorie 4 einen existenznotwendigen Viehbestand von fünfzehn bis zwanzig Großvieheinheiten halten. Sie sind zudem wegen der bestehenden Betriebsstruktur (mit diffus gesteuerter Parzellenlage und einer Vielzahl von Heuschobern und Ställen) nur mit großem Zeitaufwand und beschränkten Mechanisierungsmöglichkeiten zu bewirtschaften. Die 5. Kategorie beinhaltet die durch Einzelbetriebssanierungen modernisierten Berglandwirtschaftsbetriebe mit in der Regel zwanzig und mehr Großvieheinheiten. Sie liegen trotz der mit beträchtlichen Bundessubventionen durchgeführten Strukturverbesserungen und ständigen Zuschüssen von Betriebshilfen und Flächenbewirtschaftungsprämien (IHG e.a. 1974) an der Grenze der Existenzfähigkeit.

Die Einzelstallsanierung ist in den Schweizer Alpen die Regel. Seit 1974 erfolgten beispielsweise im Kanton Bern keine, im Kanton Graubünden nur gerade drei Gemeinschaftsstallsanierungen (zwei in Bivio und eine in Medel/Lucomagno). Dabei wurden diese Gemeinschaftsställe ähnlich wie im Oberwallis nach der Art des *Modells St. Niklaus* (BUGMANN 1980) bei genossenschaftlichem Immobilienbesitz für eine individuelle Bewirtschaftung durch die beteiligten haupt- und nebenberuflichen Bauern eingerichtet.

In den Seitentälern des Mittelwallis, die vom MAB-Forschungsprogramm nicht erfaßt worden sind, kam es dagegen nur in Ausnahmefällen zu Einzel-

stallsanierungen. Beispiele dafür finden sich in Gebieten mit relativ flachen Talböden und verflachten Hangsimen, wie etwa in der Gemeinde Evolène (vgl. Abb. 1). Dort ist neben dem Kriterium der maschinellen Mähbarkeit der Wiesen auch jenes der Zugänglichkeit mit dem Selbstladewagen entscheidend für die Existenzfähigkeit der meisten der zweiundsechzig hauptberuflichen Landwirtschaftsbetriebe. An den steilen Talflanken des Val d'Hérens und des Val d'Anniviers ist die maschinelle Mähbarkeit sehr beschränkt. Grün- und Trockenfutter muß von Hand talwärts bis zur nächsten Zufahrtsstraße gerecht oder getragen werden, wenn es mit dem Selbstladewagen aufgenommen werden soll. Aus diesen Arbeiterschwernissen erklärt sich u.a. der beängstigende Rückgang der hauptberuflichen Landwirtschaft in den so benachteiligten Gemeinden (vgl. Tafel 1 und BUGMANN 1980).

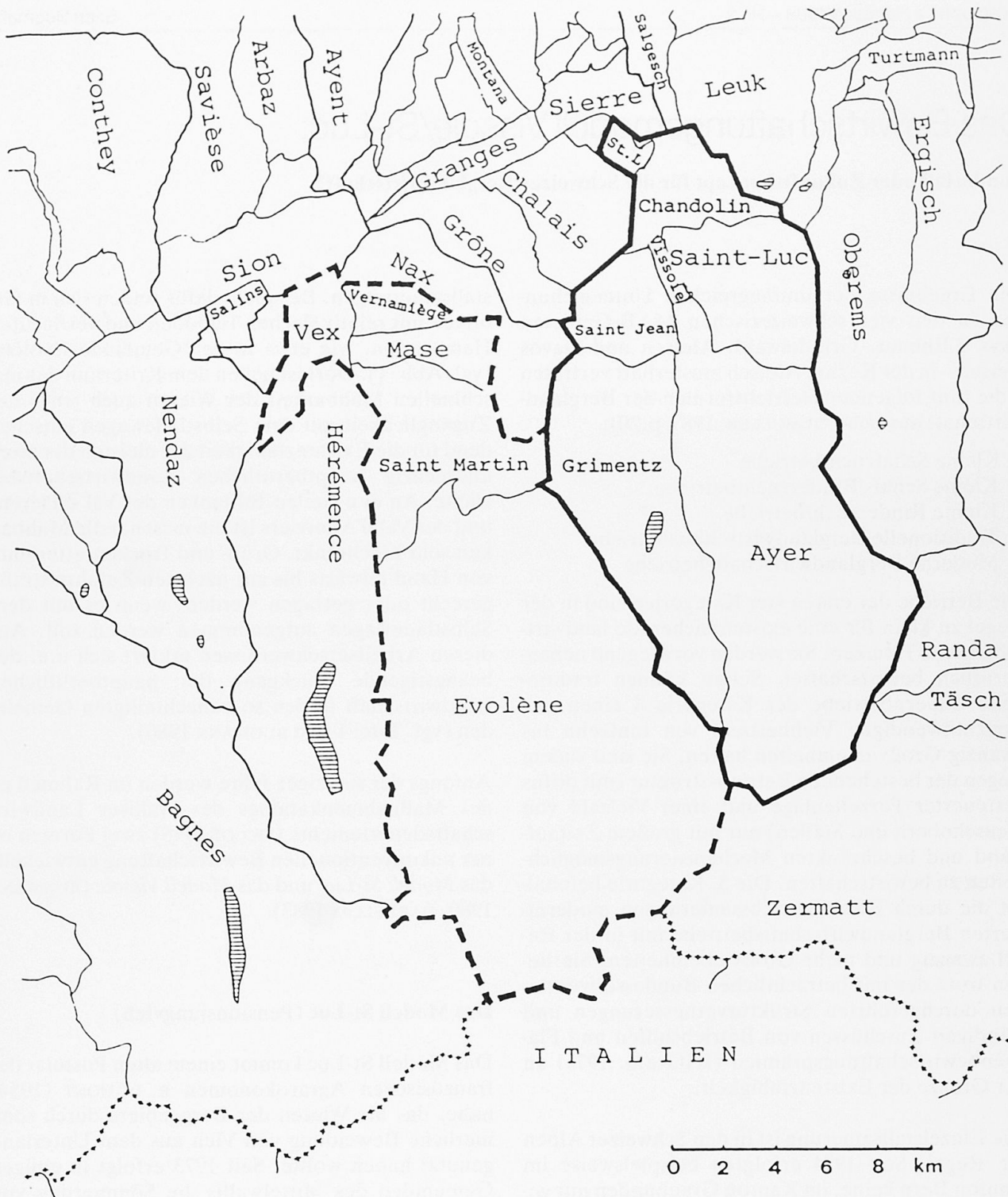
Anfangs der siebziger Jahre wurden im Rahmen eines Maßnahmenkatalogs des Walliser Landwirtschaftsdepartements (PICCOT 1975) zwei Formen einer unkonventionellen Bewirtschaftung entwickelt: das *Modell St-Luc* und das *Modell Vissoie* (BUGMANN 1980, DARBELLAY 1983).

### Das Modell St-Luc (Pensionsjungvieh)

Das Modell St-Luc kommt einem alten Postulat des französischen Agrarökonomen R. DUMONT (1954) nahe, das die Wiesen der Berggebiete durch sömmerliche Beweidung von Vieh aus dem Unterland genutzt haben wollte. Seit 1973 erfolgt in einigen Gemeinden des Mittelwallis die Sömmierung von Jungvieh aus den Kantonen Waadt und Fribourg von Mitte Mai bis Mitte Oktober auf nicht maschinell mähbaren Steilwiesen im Dorfgebiet, auf Maiensässen und zum Teil auch auf unterfrequentierten Alpen (BUGMANN 1976, 1983). Wie Tafel 1 be-

---

Erich Bugmann, Prof., Dr., Leiter der Forschungsstelle für Wirtschaftsgeographie und Raumplanung an der Hochschule St. Gallen, Guisanstraße 70, 9010 St. Gallen



Gemeinden des Val d'Anniviers

Gemeinden des Val d'Hérens

Abb. 1 Gemeinden des Val d'Anniviers und Val d'Hérens

legt, weilte im Jahre 1988 in allen Gemeinden des Val d'Anniviers und des Val d'Hérens – mit Ausnahme der Gemeinde Evolène – Jungvieh aus dem Unterland auf umzäunten Weiden in Pension. Diese Art der Nutzung garantiert eine – für Touristenorte wichtige – Landschaftspflege. Der Großteil des aus dem Boden gezogenen Wertzuwachses fließt in die Unterlandgemeinden ab, während am Ort höchstens ein bis zwei Teilzeitarbeitsplätze unterhalten werden (BUGMANN 1983, DARBELLAY 1983).

### Das Modell Vissoie (Gemeindestall)

Der Auszug aus der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1985 (Tafel 1) der beiden Bergtäler läßt erkennen:

1. Alle Gemeinden weisen eine relativ hohe Zahl nebenberuflich landwirtschaftlich Erwerbstätiger auf. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Kleinplanzer, welche im Dorfgebiet Kartoffeln für den Eigenbedarf anbauen und im Rhone-

tal bei Sierre/Sion kleine Rebparzellen bewirtschaften.

2. Die nebenberuflichen Landwirtschaftsbetriebe mit Betriebsgrößen von fünf bis zwanzig Hektaren sind ausschließlich vom Typus 2, 3 oder 4 nach PERROT-MULLER (1987). Sie werden vorwiegend von älteren Personen geführt und dürften wegen ungesicherter Betriebsnachfolge bis zur Jahrhundertwende größtenteils auslaufen.
3. Nur in drei Gemeinden des Val d'Hérens verfügen hauptberufliche Landwirtschaftsbetriebe über die existenznotwendige Betriebsfläche von mehr als zwanzig Hektaren. Eine Aufstockung zu mehr modernen Berglandwirtschaftsbetrieben (vom Typus 5) ist in Ayer, Vex und Evolène möglich; dort sind auch die topographischen Verhältnisse dazu geeignet.
4. Bei den 1985 bewirtschafteten Flächen werden nur die den ortsansässigen Betrieben zugehörigen Areale ausgewiesen. Die durch Pensionsvieh abgeweideten Hektaren würden in den Statistiken der betreffenden Unterlandkantone erscheinen.

Tab. 1 Landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse 1985 im Val d'Anniviers und im Val d'Hérens

	1)	2)	3)	4)	5)	6)	7)
<u>Val d'Anniviers</u>				mähbar ha	5-10	10,01-20	>20
Ayer	63	-	114,25	93,1	2	-	-
Chandolin	10	3	36,70	9,7	1	1	-
Grimentz	15	4	97,13	38,5	6	3	-
Saint Jean	24	-	51,60	64,9	3	-	-
Saint Luc	22	2	29,25	17,9	2	-	-
Vissoie	20	1	27,71	7,6	2	-	-
<u>Val d'Hérens</u>							
Evolène	70	62	947,61	720,0	48	35	6
Saint Martin	18	9	145,12	81,7	6	2	2
Mase	11	-	8,97	6,6	-	-	-
Vernamiège	27	-	24,55	17,45	-	-	-
Vex	59	18	400,56	156,2	13	6	6

**Quelle:** Bundesamt für Statistik: Eidg. Betriebszählung 1985, Landwirtschaftsbetriebe nach Gemeinden. Bern 1986, Aménagement Régional Anniviers 1984, Landwirtschaftsdepartement des Kantons Wallis.

1 = nebenberufliche Landwirtschaftsbetriebe, 2 = hauptberufliche Landwirtschaftsbetriebe, 3 = bewirtschaftete Fläche in ha, 4 = maschinell mähbare Wiesen in ha, 5 = Betriebsgröße in ha, 6 = Gemeindestall, 7 = Pensionsvieh



Angesichts eines drohenden Verschwindens des örtlichen landwirtschaftlichen Elements wurden in den Jahren 1970 bis 1987 in zwei Gemeinden des Val d'Hérens (Mase und Vex) sowie in allen sechs Gemeinden des Val d'Anniviers genossenschaftliche Organisationen vom Typ «Consortage d'étable communautaire» gegründet und Gemeinschaftsställe nach dem *Modell Vissoie* (BUGMANN 1980) eingerichtet, um das dörfliche landwirtschaftliche Leben zu erhalten und ergänzend zur Pensionsweidewirtschaft die Landschaft zu pflegen. Mit Bundessubventionen von rund siebenzig Prozenten und kantonalen zinsfreien Darlehen von etwa zwanzig Prozenten hat man Gemeindeställe für sechsunddreißig Großvieheinheiten mit in der Regel achtzehn Nutzungsrechten gebaut. Jeder Genossenschafter ist mit der Übernahme von einem Achtzehntel der restlichen Baukosten befugt, pro Nutzungsrecht zwei Großvieheinheiten im Stall zu halten. Er hat das Heu für die Winterfütterung (15. November bis 15. April) einzubringen und kann sich die Verkäufe aus der Milchleistung und aus Fleischerträgen seines Viehs verbuchen lassen. Ein von der Genossenschaft angestellter «Vacher» (Stallange-stellter) betreut das Vieh während der Winterfütterung sowie in der Frühlings- und Herbstweidezeit (15. April bis 30. Juni und 1. Oktober bis 15. November). In der Alpungszeit (1. Juli bis 30. September) wird das Vieh zur Sömmern einer Alpgenossenschaft übergeben. Der Nettoertrag an Alpkäse steht individuell den einzelnen Genossenschaftern zu. Die Genossenschafter eines Gemeindestalles können sich aus allen möglichen Berufsgruppen rekrutieren. Ihr Engagement ist eher ideell denn ökonomisch motiviert, weil mittelfristig mit dem Aufwand für das Einbringen von neunzig Kubikmetern Heu pro Nutzungsrecht bei einem Aufwand von hundert Arbeitsstunden und aus den Milch- und Fleischerträgen des Viehs kaum ein Nettoertrag erwirtschaftet werden kann.

### Das Fallbeispiel der Gemeinde St-Luc 1988: Betriebliche Situation in der Landwirtschaft und Berufskombinationen

Bei den in der Statistik (Tafel 1) ausgewiesenen zwei hauptberuflichen Landwirten handelt es sich um einen Pensionär und eine Witwe. Sie bewirtschaften Betriebe, die auslaufen werden. Das nicht von diesen beiden Betrieben bewirtschaftete Land wurde seit 1875 durch Pensionsjungvieh aus dem Unterland und einige Haupt Schafe beweidet (BUGMANN 1983). Im Herbst 1988 nahm ein Gemeinde-

stall nach dem *Modell Vissoie* den Betrieb auf. Seit-her besteht im Dorf ein kombiniertes Bewirtschaftungsmodell vom Typ *Vissoie/St-Luc*. Für die Heimweiden beim Gemeindestall und für vermehrte Heugewinnung wurden die Weideflächen für das Pensionsvieh gegenüber den Vorjahren etwas reduziert (vgl. Abb. 2 mit BUGMANN 1976, 1983).

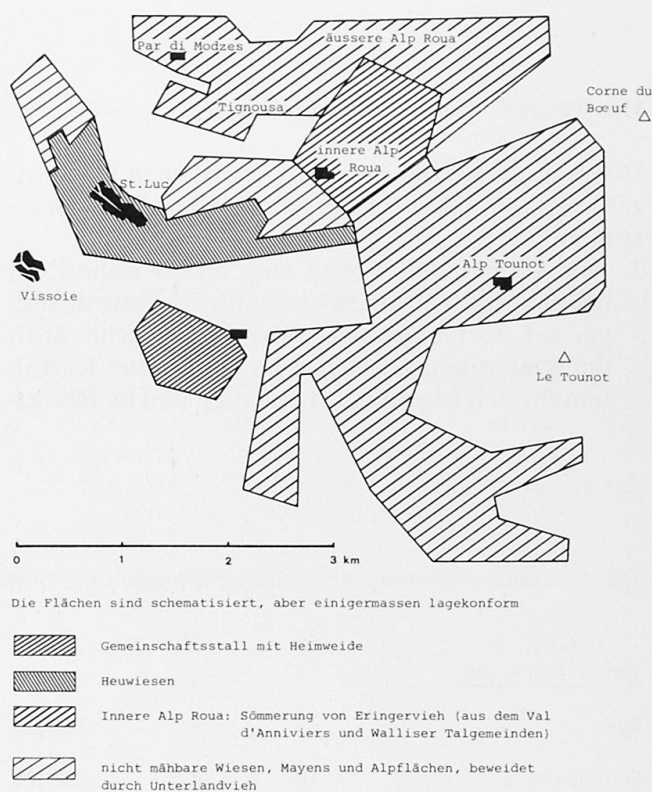


Abb. 2 Nutzflächen in St-Luc im Jahre 1988

Gemäß den Kartierungen der Regionalplanungsgruppe Anniviers verfügt St-Luc über 17,9 Hektaren mähbare und ladewagengängige Wiesen. Um auf 36 Hektaren Wiesen Heu machen zu können, ist die Bewirtschaftung von weiteren 18,1 Hektaren erforderlich, welche einen höheren Arbeitsaufwand verlangen. Einerseits bedeutet das einen – zwar ohnehin in der Ferienzeit und hobbymäßig geleisteten – höheren Zeitaufwand. Andererseits wird dadurch die Landschaft im ganzen engeren Dorfgebiet mit Einschluß nicht überbauter Parzellen in den Wohnzonen gepflegt. Langfristig, das heißt bei zunehmender Überbauung des zurzeit rechtsgültig ausgeschiedenen Baulandes, dürfte das Land für die Heubereitung knapp werden. Man wird sich dann entscheiden müssen, ob auf weitere Flächen in Steillagen gegriffen werden soll oder ob Heu – etwa bei Gelegenheit des Zurückholens des Pensionsviehs im Herbst – aus dem Unterland zuzukaufen sei.

Tab. 2 Hauptberufe in St-Luc 1988 (Einwohnerzahl 170\*)

I	Landwirtschaft	4
I	Forstwirtschaft	7
II	Baugewerbe	9
III	Öff. Verwaltung	4
III	Tourist. Transportunternehmung	19
III	Tourismusgerichtetes Dienstleistungsgewerbe und Einzelhandel	42
Total Erwerbstätige		85

(\* ohne Ortsteil Niouc)

Welche Bedeutung hat das kombinierte Bewirtschaftungsmodell *Vissoie/St-Luc* für die Beschäftigungslage und die kulturelle Identität im Dorf? Die Tafel 2 weist einen hohen Anteil von Beschäftigten im tourismusgerichteten Dienstleistungsgewerbe und Einzelhandel auf. Doch handelt es sich hier bei rund zwei Dritteln um Saisoniers. Den Hauptharst der residierenden und familienbildenden Bevölkerung stellen die Forstwirtschaft und die touristische Transportunternehmung. Dabei ergänzen sich diese beiden Gruppen durch Beschäftigungskombination saisonal unter sich und mit vereinzelt weiteren Berufsgruppen (Tafel 3). Pensionsviehhaltung und Gemeinschaftsstall sichern zwar nur zwei landwirtschaftliche Arbeitsplätze. Durch die Korporation Gemeindestall werden aber achtzehn Familien der verschiedenartigsten Beschäftigungsrichtungen in die genossenschaftliche landwirtschaftliche Produktion eingebunden.

Das Bewirtschaftungsmodell *Vissoie/St-Luc* hat eine dreifache Bedeutung:

1. *Landschaftsökologische Funktion:* Es dient der Landschaftspflege im Dienste von Wohnqualität, Tourismus und Sicherheit. Die Freihaltung und Pflege der Landschaft dient auch der Vermeidung von Flächenbränden und Schneerutschen über ungemähtem verdorrtem Gras.
2. *Ökonomische Funktion:* Es bietet zwei Arbeitsplätze im Dorf an und hält qualitativ hochwertige Milch-, Käse- und Fleischproduktion aufrecht, was nicht zuletzt im Hinblick auf Zeiten gestörter Importverhältnisse von Bedeutung sein kann.
3. *Soziologische Funktion:* Es bindet potentiell zwanzig Familien in die landwirtschaftliche Produktion ein. Es vermag in ihnen durch gemeinsame Interessen und Aktivitäten den dörflichen Gemeinschaftssinn und das Verständnis für die Bedeutung von Erhaltung und Pflege überkommener Traditionen und kultureller Werte zu fördern. Diese soziologisch-humanökologische Funktion kann die Quelle für die Gewinnung einer neuen kulturellen Identität insbesondere in einem Bergdorf bilden, welches von starken Bevölkerungsverlusten und von einem jähen Zerfall der landwirtschaftlichen Produktion betroffen worden ist.

### Sonderfall oder Zukunftskonzept?

Das Bewirtschaftungsmodell *Vissoie/St-Luc* ist zurzeit als Sonderfall zu betrachten. Es hat sich in zentrumnahen Seitentälern mit ungünstigen topographischen Verhältnissen entwickelt und etabliert.

Tab. 3 Berufskombinationen mit Forstwirtschaft und touristischen Transportanlagen 1988

Anzahl	Hauptberuf	Monate												Nebenberuf
		J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	
1	Forstwirtschaft	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	
5	Forstwirtschaft	o	o	o	o	*	*	*	*	*	*	*	*	Tourist. Transportanl.
1	Forstwirtschaft	o	o	o	o	*	*	*	*	*	*	*	*	Gastgewerbe
5	Tourist. Transportanl.	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	
2	Tourist. Transportanl.	*	*	*	*	o	o	o	o	o	o	*	*	Landwirtschaft
5	Baugewerbe	o	o	o	o	*	*	*	*	*	*	*	*	Tourist. Transportanl.
1	Industrie	o	o	o	o	*	*	*	*	*	*	*	*	Tourist. Transportanl.
2	Detailhandel	o	o	o	o	*	*	*	*	*	*	*	*	Tourist. Transportanl.
3	Div. Berufe/Arbeitslose	o	o	o	o	*	*	*	*	*	*	*	*	Tourist. Transportanl.
13	Studenten/Diverse	o	*	*	o	*	*	*	*	*	*	*	*	Tourist. Transportanl.
		*	*	*	o	*	*	*	*	*	*	*	o	
		*	o	*	*	*	*	*	*	*	*	*	o	

\* = Hauptberuf

o = Nebenberuf



Beim abzusehenden Auslaufen kleiner und traditioneller Bergbauernbetriebe könnte sich dieses Modell unter bestimmten Voraussetzungen als Alternative zum «Modernen Berglandwirtschaftsbetrieb» anbieten. Für die Aufstockung zum modernisierten Betrieb – und für dessen Weiterbestehen – gelten als notwendige Voraussetzungen:

1. Das Vorhandensein ausreichender Flächen von maschinell mähbaren und ladewagengängigen Wiesen.
2. Staatliche Struktur- und Bewirtschaftungshilfen gemäß den zurzeit gültigen rechtlichen Grundlagen, welche paritätische Einkommen garantieren.
3. Traditionsbewußtsein und kulturelle Identifikationsfähigkeit der Bergbauern.

Das Bewirtschaftungsmodell *Vissoie/St-Luc* dürfte in jenen Fällen Zukunftskonzept sein, wo auf einem dieser drei Sektoren Schwachstellen bestehen oder entstehen werden. Während jene der Sektoren 1 und 3 wesentlich durch die geographischen und soziologischen Verhältnisse an Ort bestimmt sind, könnten politische und ökonomische Konsequenzen des Europäischen Marktes nach 1992 gesamthaft zu einer Trübung im Instrumentarium des Sektors 2 und damit zu einer erhöhten Aktualität der aufgezeigten Alternative zum «Modernen Berglandwirtschaftsbetrieb» führen.

### Résumé:

Les recherches effectuées dans quatre régions-MAB de Suisse ont permis de classer les exploitations agricoles de montagne en cinq types. A cause de spécificités locales, deux formes d'exploitations supplémentaires se développèrent dans les vallées latérales au sud, du Valais central, prenant les formes de pacages du jeune bétail en pension (*Modèle St-Luc*) et d'étables communautaires (*Modèle Vissoie*). Huit des onze communes des Val d'Anniviers et d'Hérens présentent une exploitation de leur terres libres sous une forme combinée de ces deux modèles d'exploitation. L'exemple de St-Luc souligne que cette exploitation combinée – à considérer pour le moment encore comme cas particulier – montre

en plus des fonctions d'économies et de protection du site un aspect socio-culturel. S'il n'offre que peu de places de travail dans la commune, il lie cependant une vingtaine de familles du village à une forme marquante idéalisée de production originelle. Les formes combinées d'exploitation du genre *Modèle Vissoie/St-Luc* peuvent présenter une alternative réfléchie à l'idée en vogue actuellement «d'exploitations individuelles modernes» en cas d'apparition de crise structurelle dans l'agriculture ou lors d'une suppression totale ou partielle de l'appareil de subventions de l'agriculture de montagne.

### Literatur

- BUGMANN, E. (1976): Neuere Entwicklungen der landwirtschaftlichen Nutzung im Walliser Berggebiet. In: *Geographica Helvetica*, 31, 65–68.
- BUGMANN, E. (1980): Part time farming and ecological aspects in the Swiss Alps. In: *Geography in Switzerland* (Müller F. e.a., ed.), Bern.
- BUGMANN, E. (1983): Zwei Lösungsansätze zum Brachlandproblem im Val d'Anniviers. In: *Geogr. Helv.* 38, 176–178.
- Bundesamt für Statistik (1986): Eidg. Betriebszählung 1985, Landwirtschaftsbetriebe nach Gemeinden, Bern.
- DARBELLAY, Ch. (1983): Terres et friches: Solutions agricoles expérimentées en Valais. In: *Geogr. Helv.*, 38, 183–186.
- DUMONT, R. (1954): *Economie agricole dans le monde*, 2nd English edition: *Types of Rural Economy*, London.
- PERROT-MULLER, J. (1987): *Des Montagnes – des Paysans*. MAB, Bern.
- PICCOT, M. (1975): L'agriculture valaisanne. In: *Revue suisse d'agriculture*, No 1, p. 1–8.
- IHG e.a. (1974–1979): Investitionshilfegesetz und ergänzende Gesetzgebung für das schweizerische Berggebiet. Bundeskanzlei, Bern.
- IHG e.a. (1974): BG vom 28. Juni über Investitionshilfe für Berggebiete.
- IHG e.a. (1974): BG vom 28. Juni über Kostenbeiträge an Viehhalter im Berggebiet und in der voralpinen Hügelzone.
- IHG e.a. (1976): BG vom 26. Juni über die Gewährung von Bürgschaften und Zinskostenbeiträgen in Berggebieten.
- IHG e.a. (1979): BG vom 14. Dezember über Bewirtschaftungsbeiträge an die Landwirtschaft in Gebieten mit erschwerenden Produktionsbedingungen.